

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 7 (1834)
Heft: 4

Artikel: Beobachtung und Behandlung der Krankheit einer Kuh, durch Verhärtung und Vergrösserung der Bronchialdrüsen veranlasst
Autor: Meyer
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-589940>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XI.

Beobachtung und Behandlung der Krankheit einer
Kuh, durch Verhärtung und Vergrößerung der
Bronchialdrüsen veranlaßt.

Von

Oberthierarzt Meyer in Solothurn.

Daß es Krankheiten gibt, die nach ihrem Wesen verschieden, nach der Erscheinung aber sehr analog sind, können wir aus folgender Beobachtung entnehmen.

Im März vorigen Jahrs wurde ich auf ein Landgut in der Nähe von hiesiger Stadt, zu einer kranken Kuh, um dieselbe zu untersuchen und zu behandeln, berufen. Der Eigenthümer erzählte: die fragliche Kuh sei schon vor drei Tagen erkrankt; er vermuthete, sie leide an einer Lungenentzündung; er habe ihr kühlende Arzneien eingegossen, wobei indeß die Krankheit stets zugenommen habe. Ich fand an derselben folgende Erscheinungen:

Das Athemholen war sehr beschleuniget und geschah mit heftiger Bewegung der Flanken, des Bauches und mit gerade gestrecktem Halse und Kopfe; die ausge-

athmete Luft hatte die normale Temperatur; die Kuh hustete zuweilen kurz und trocken, ohne daß dabei Schmerz bemerkt wurde; der Appetit war beinahe ganz verschwunden, und wenn er auch rege zu sein schien, so wurde die Kuh wegen des beschwerlichen Athmens am Fressen gehindert; das Wiederkauen war selten; der Durst vermindert; die Mistentleerung sparsamer, der Mist selbst von gehöriger Beschaffenheit, der Harn mehr dunkelbraun, starkriechend und wurde seltener ausgeleert; die Milch wurde etwa zur Hälfte in gehöriger Qualität abgesondert, die weiße Augenhaut war blaß, der Blick matt und ängstlich; die Augen standen etwas in ihre Höhlen zurückgezogen; die Maulhöhle war etwas wärmer und feuchter, die Schleim- und Speichelabsonderung vermehrt, so daß Schleim und Speichel mit einander gemischt fadenförmig als Geißer aus dem Mund auf den Boden flossen; die Pulsschläge waren auf 60 vermehrt, weich und regelmäßig; die Herzschläge kaum fühlbar; die Vorderfüße, Ellenbogen und Schultern standen nach auswärts; der Druck mit der Hand vornen und zur Seite der Brust verursachte Schmerzen; das Liegen war erschwert, fand nur selten und auf kurze Zeit Statt, und zwar bald auf der einen, bald auf der andern Seite, wobei die Respiration sehr erschwert wurde; das Ohr an der linken Seite der Brust angelegt, bemerkte kaum das sonst durchs Athmen veranlaßte Geräusch in der Lunge; auf der rechten Seite war dasselbe deutlich zu bemerken; die Temperatur der Haut, Ohren und Hörner wechselte zuweilen ab, war jedoch nur selten höher als gewöhnlich;

die Haare waren etwas struppicht, die Haut mehr trocken als feucht, der Gang mühsam und langsam, und bewirkte vermehrte Beschwerden im Athmen. Mehrere gestörte Verrichtungen schienen unmittelbar vom angestregten und beschleunigten Athmen abzuhängen; so z. B. versuchte die Kuh öfters Futter zu genießen, wurde aber durch das beschwerte Athmen stets daran gehindert. Bei allen benannten Aeußerungen war noch eine gewisse Munterkeit vorhanden.

Etwa drei Tage beobachtete ich wenig Veränderungen in den Erscheinungen; am vierten Tage hatten sich dieselben bedeutend gebessert; deßwegen wollte der Eigenthümer weiter keine Heilmittel anwenden, sondern die völlige Heilung der Krankheit der Natur überlassen. Nach Abfluß eines Tages kehrten indeß die Symptome mit einer noch nie erreichten Heftigkeit zurück; das Athmen geschah zuweilen mit aufgesperstem Maule und starken Bewegungen der Nasenöffnungen; die Herzschläge waren nicht mehr zu fühlen; das Ohr an die linke Seite der Brust angelegt, konnte kein Geräusch in den Lungen bemerken; von Zeit zu Zeit trat Zähnkirschen ein; der Mist wurde öfters jedoch in kleiner Menge und zu weich ausgeleert; die Milchabsonderung war aufgehoben, ebenso die Freßlust und das Wiederkauen, Getränk wurde zuweilen jedoch nur wenig genossen; die Kuh konnte nicht mehr liegen, sondern stand, ungeachtet der bedeutenden Schwäche, beständig; die Bewegung aus dem Stalle beschleunigte und erschwerte das Athmen außerordentlich stark; Ruhe und kühle Luft hingegen erleichterte dasselbe; deßwegen ließ ich die Kuh

schon im Anfange der Krankheit etwas abgesondert am Ende des Stalles zu einem Fenster stellen, in welchem eine Oeffnung angebracht war, zu welcher sich die Kuh stets hinneigte, um frische Luft zu athmen. Es kamen nun noch Geburtswehen hinzu und bald darauf erfolgte die Geburt eines Kalbes, das etwa ein Drittel des Alters eines reifen Thieres der Art haben mochte. Diese Frühgeburt hatte auf die Krankheit keinen besondern Einfluß; nur die Schwäche nahm etwas schneller und die übrigen Erscheinungen wie vorher allmählig zu; der Hinterleib wurde allmählig aufgetrieben, Luftentleerungen aus dem Mund und After verminderten indeß den Umfang desselben mitunter für kurze Zeit.

Die Beschwerden im Athmen hatten endlich einen so hohen Grad erreicht, daß Erstickungsgefahr zu befürchten war und es wurde nun auf meinen frühern Rath eingegangen und die Kuh geschlachtet.

Die Brusthöhle enthielt circa 8 Maß gelblichtes Wasser; an mehreren Stellen des Brustfelles waren hautartige, faserichte, kleine, freistehende Auswüchse (Pseudomembranen); beide Lungenflügel, mehr der linke, waren außerordentlich klein, weiß und etwas dunklerer Farbe, jedoch ohne Veränderung ihrer schwammichten Struktur, die Bronchialdrüsen waren in eine harte, grauweiße, etwa 10 Pfund schwere Masse umgeändert; die Masse ruhte auf dem Brustbein, und füllte einen großen Theil der Brusthöhle; beide Lungenflügel, besonders der linke, wurden dadurch an die Rippenwandungen gedrückt.

Der krankhafte Zustand der Bronchialdrüsen bestand wahrscheinlich schon lange Zeit vor dem Ausbruche der Krankheit, jedoch im mindern Grade; und steigerte sich dann, durch irgend eine Gelegenheitsursache dazu veranlaßt, schnell zu derjenigen Größe, die heftig störend auf die Werkzeuge des Athmens und Kreislaufes und durch diese auf den ganzen Organismus wirkten. So lange nur die verhärteten Drüsen das Athmen mechanisch durch Pressung beider Lungenflügel an die innere Rippenwandung erschwerten, war keine Erstickungsgefahr vorhanden, diese trat aber ein, als sich zudem noch eine beträchtliche Menge Wasser in der Brusthöhle angesammelt hatte und das Thier in Folge des gehinderten Kreislaufes und Respirationsprozesses schwach geworden war.

So viele Aehnlichkeit die beschriebene Krankheit in ihren Erscheinungen mit der Lungenseuche hatte, so beurfundeten doch die ersichtlichen Verhältnisse ein Leiden anderer Art, eine Lungenentzündung oder vielmehr deren Ausgänge. Die Sektion bewies indessen, daß nur ein ursprüngliches Leiden der Bronchialdrüsen vorhanden war, welches ähnliche Störungen in den Erscheinungen, wie sie bei jener wahrgenommen werden, hervorbrachte.

Die Körperconstitution, sowie die vorhandenen Erscheinungen machten die Anwendung eines gelind anti-phlogistischen Heilverfahrens nothwendig. Auf die Entfernung der Gelegenheitsursachen konnte, da dieselben unbekannt blieben, nicht gewirkt werden, der Mangel an Raum gestattete auch nicht, die Kuh in einen kühlen

ruhigen Stall abzusondern. Ich verordnete Calmiaf mit Fenchelsamen täglich viermal wiederholt; am 2. Tag wurde Goldschwefel zugesetzt, und als Getränk lauliches Wasser gegeben, vorn an die Brust eine Fontanelle und zur Seite derselben scharfe Einreibungen angewandt, um dadurch eine Ableitung zu verursachen. Gegen den 4. Tag war bedeutende Besserung eingetreten; Appetit, Wiederkauen, Durst, größere Munterkeit u. s. w. waren zum Theil wiedergekehrt, das Athmen leichter geworden. Bei diesen Erscheinungen glaubte der Eigenthümer, meiner Ansicht entgegen, Patient werde ohne ferneres Zuthun der Kunst genesen.

Als der Senn bei der bald darauf eingetretenen Verschlimmerung auf's Neue meine Hülfe ansprach, versuchte ich vergebens die früher mit Erfolg gebrauchten Heilmittel, setzte dann denselben Wolverleibblumen und Kamphor zu und sorgte, um das Athmen zu erleichtern, für möglichst kühle Luft, allein ohne den gewünschten Erfolg.
